Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations = Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

# Thorner Wochenblatt.

№ 86. Sonnabend, den 1. Juni. 1867

## Landtag.

Die Debatte über den Aßmann'schen Antrag im Abgeordnetenhause am 29. Mai war nicht so erregt, als man es erwartet hatte. Es herrschte eine gewisse Unlust vor, sich noch auf die weitläufige Vertheidigung von Gesetzauslegungen einzulassen, die Jedermann bis dahin für klar erachtet hatte. Der conservative Referent (v. Kardorf) that was möglich war, wenn man eben bedenkt, daß er ein Conservativer ist, und mag er der Sache damit vielleicht genützt haben. Seine Vermuthung, daß die Maßregel keinen Vertheidiger im Hause finden werde, war nicht richtig. Der rundschauerliche Neffe (v. Gerlach) verfehlte nicht seine Lanze für den Grafen zur Lippe einzulegen, der während der ganzen Verhandlung so entfärbt auf seinem Stuhle saß, wie man ihn bis dahin noch nicht gesehen haben wollte. Daraus aber schon schließen zu wollen, daß er ernstlich an das Ende seiner Ministerlaufbahn gedacht, wäre zu weit gegangen. Characteristisch war das Resultat der Abstimmung der strengconservativen Partei. Für den Antrag Aßmann zu stimmen entschlossen sich nur Wenige, doch wurde so viel erreicht, daß über 20 Conservative bei der Abstimmung über den Antrag den Saal verließen. Während Graf Bismarck im Hause nicht erschienen war, und geäußert haben soll, er habe keine Neigung, den Grafen Lippe aus der Verlegenheit zu ziehen, waren die Herren Graf Eulenburg und v. Selchow erschienen und stimmten als Abgeordnete für ihren Collegen. Ueber die Ab timmung des Freiherrn v. d. Heydt existiren verschiedenartige Versionen. Der stenographische Bericht wird das Nähere angeben. Wie steht hiernach also das Staatsministerium als solches zu der Sache? Billigt es die Maßregel oder nicht? Das ist das große Räthsel, über dessen Lösung man sich den Kopf zerbricht. Die nächsten 4 Wochen werden vielleicht die Lösung bringen. — Auch an humoristischen Momenten fehlte es während der Verhandlung nicht. Dahin rechne ich vor Allem die Aeußerung des Abg. Hauschteck: „Die inneren Zustände in Preußen wären, wer wollte das leugnen, der Aufbesserung fähig." Es ist dies eine Redewendung, die man sonst nur bei Gehaltsverbesserungen anzuwenden pflegte. — Der Herr Justizminister behauptete bekanntlich auch gestern noch, daß er zur Versetzung von Beamten in ein Amt von gleichem Range in einem Falle wie dem Oberg'schen nach § 37 vom 2. Januar 1849 befugt sei. In juristischen Kreisen behauptet man, daß selbst wenn dies richtig, hier doch nicht von einer Versetzung sondern von Beförderung in eine höhere Stellung die Rede sei. Die hannoverschen Obergerichte seien nämlich Gerichte theils erster, theils zweiter Instanz, die preuß. Appellations = Gerichte lediglich Gerichte zweiter Instanz, dazu bekleidet mit dem ausgedehntesten Beaufsichtigungsrechte über Gerichte, Beamte und Strafanstalten ihres Departements, eine Aufsicht, die in Hannover zum Theil durch die Staatsanwälte und den Kron = Oberanwalt geübt werde. Wenn hiernach Herr Oberg an ein preuß. Appellations=Gericht, dazu mit bedeutender Gehaltsverbesserung versetzt worden sei, so läge allerdings eine Beförderung in eine höhere Stellung vor. Wenn dieser Grund im Abgeordnetenhause nicht angeführt, so ist es wohl nur vergessen worden. Die Sache lag ja auch so klar, daß es auf einen Grund mehr oder weniger nicht ankommen konnte.

## Zur Luxemburger Frage.

London, den 31. Mai. In Folge einer Einladung von Lord Stanly traten heute die Mitglieder der Conferenz im auswärtigen Amte zusammen, um die formelle Mittheilung des erfolgten Austausches der Ratifikationen entgegen zu nehmen.

## Zur Situation.

— Die „Prov. = Korr." äußert sich über die nordschleswigsche Angelegenheit. Sie führt aus der Rede des Grafen von Bismarck im Reichstage folgende Stelle an:

„Nur dem Kaiser von Oesterreich steht ein Recht zu, diese Abstimmung als eine Ausführung des Prager Friedens zu fordern. Wann diese Abstimmung aber stattfinden soll, ist im Prager Frieden unbestimmt gelassen; es ist uns in dieser Beziehung eine gewisse freie Bewegung zugestanden. Ich halte es für den staatlichen Bestand Preußens nicht von Wichtigkeit, ob einige dänisch redende Einwohner, welche lieber mit Dänemark verbunden sein wollen, bei Preußen sind oder nicht. Wir werden dabei jedoch natürlich nur das preußische Interesse maßgebend sein lassen und begreiflicher Weise nicht eine Grenzlinie zugestehen, welche Nachtheile für unsere militärische Stellung darböte und uns etwa nöthigen könnte, die mit so großen Opfern errungene Düppelstellung noch einmal zu erobern. Eine solche Grenzlinie würden wir unter keinen Umständen zulassen. Wird nun von Oesterreich die Abstimmung verlangt, so werden wir uns dem nicht entziehen können, jedenfalls aber müßten mit dem Kopenhagener Kabinet noch Vorverhandlungen stattfinden, wie die Wiederabtretung zu bewirken sein würde. Dies könnte nicht anders heschehen, als indem das Loos der deutschen Bevölkerung sicher gestellt würde, und zwar durch Staatsverträge und durch andere Bürgschaften, als die sind, welche früher die Deutschen nur unvollkommen schützten."

Das halbamtliche Blatt fügt hinzu: „In Uebereinstimmung mit diesen früheren Erklärungen hat die preußische Regierung vor einigen Wochen vertrauliche Vorverhandlungen mit der Regierung des Königs von Dänemarl angeknüpft, um die Lösung der in Rede stehenden Frage vorzubereiten. Irrthümlicher Weise ist dagegen behauptet worden, die dänische Regierung habe ihrerseits die Regelung der Sache bei Oesterreich und bei Frankreich in Anregung gebracht. Von einem solchen Schritte ist Nichts bekannt."

Wie schon telegraphisch gemeldet ist, bestätigt auch die Pariser „France" aus angeblich verläßiger Quelle, daß die dänische Regierung kein Nordschleswig betreffendes Rundschreiben an die fremden Mächte abgeschickt hat. Die Angelegenheit sei vor etwa drei Wochen von Preußen in Kopenhagen angeregt worden, ohne daß bis jetzt etwas abgeschlossen sei.

Ueber die Luxemburger Angelegenheit bringt die „Prov.=Korresp." folgende Mittheilung: „Der endgültige Abschluß des Londoner Vertrages, welcher schon in voriger Woche stattfinden sollte, hat sich um einige Tage verzögert, weil die Bestätigungs = Urkunden von einigen Regierungen noch nicht eingetroffen waren. Der Nachricht von dem Austausche der Urkunden wird jedoch am 28. oder am 29. Mai entgegen gesehen. — Neuerdings ist wieder behauptet worden, daß die Frage der Verbindung Luxemburgs mit dem Zollverein noch einer weiteren Erörterung unterliegen solle. Diese Angabe ist jedoch unbegründet. Die Londoner Konferenz war der Ansicht, daß die Stellung Luxemburgs zum Zollverein durch die Festsetzung der Neutralität des Großherzogthums durchaus nicht berührt werde. Zu anderweitigen Erörterungen der Sache ist von keiner Seite ein Anlaß vorhanden und ist eine solche durchaus nicht in Aussicht genommen."

— Ueber die Verhandlung unter und mit den Süddeutschen schreibt man der „Post": Bayern und Würtemberg haben sich dahin geeinigt, Preußen den Vorschlag zu machen, mit dem Norddeutschen Bunde in einen weiteren Bund eintreten zu wollen. Dieser weitere Bund sollte auf Staats=Verträgen beruhen, nicht auf einer gemeinschaftlichen Verfassung. Es sollte ein weiterer Bundesrath für ihn bestehen, aber nicht auch ein weiterer Reichstag. Zu seiner Competenz sollte im Wesentlichen Nichts gehören, als das Militärwesen und das Zollwesen. Baden, aufgefordert, diesem Vorschlage beizutreten, hat ablehnend geantwortet. Die Karlsruher Regierung hat also der Uebereinstimmung mit den größeren süddeutschen Regierungen das Einverständniß mit ihren eigenen Volksvertretern vorgezogen, welche auf einfachen und rückhaltlosen Eintritt in den Norddeutschen Bund dringen. Darauf hin hat denn auch Preußen sich geweigert, auf solcher Grundlage in weitere Verhandlungen einzutreten. Selbst wenn alle drei Südstaaten den Antrag gemeinschaftlich gestellt hätten und wenn man in seinem Inhalt eine wünschenswerthe Station auf dem Marsche zu vollkommener nationaler Einigung zu erblicken vermöchte, müßte die Rücksicht auf Sachsen das Eingehen auf denselben immer noch nahezu unmöglich gemacht haben. Man hätte auch Sachsen in das vorgeschlagene losere Bundesverhältniß zurücktreten lassen müssen, oder der ganze Zustand wäre in kürzester Frist unhaltbar geworden. Und Sachsen noch freier zu stellen, als es jetzt schon steht, das würde doch an den Wahnsinn des Selbstmordes streifen. Es kann aber auch gar nicht anerkannt werden, daß ein weiterer Bund zwischen Nord und Süd eine annehmbare Zwischenstation sein würde. In den Schutz= und Trutzbündnissen haben wir, wenn sie in Süddeutschland nur endlich einmal durch Beschleunigung vernünftiger Heeres=Reformen zur wirklichen Ausführung gelangen, das Nöthigste für den Schutz der nationalen Integrität erreicht. Das Bedürfniß nach Sicherung der Zolleinnahmen bei den süddeutschen Staaten erkennen wir an, halten es aber einerseits für wohl zu befriedigen auch ohne das Blendwerk eines weiteren Bundes, andererseits für eine Bürgschaft, die wir nicht leichthin preisgeben dürfen, dafür, daß der Süden sich bald zu einfacher und gleicher Unterordnung mit den Norddeutschen Staaten unter die Centralgewalten der Nation bequemt."

— Sicherm Vernehmen nach bestätigt sich die Nachricht, daß die Verhandlungen wegen Regelung der Zollverhältnisse zwischen dem Norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten auf Grund der Friedensverträge in kurzer Frist beginnen werden. Es werden voraussichtlich binnen Kurzem Zollconferenzen in Berlin zusammentreten, die keineswegs mit den früheren Zollvereinsconferenzen zu verwechseln sind, und an welchen Preußen, Sachsen, Oldenburg, Braunschweig, so wie die thüringischen Staten, letztere durch einen Commissar vertreten, einerseits und die vier süddeutschen Staaten andererseits Theil nehmen werden.

— In der 9. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 31. stand die Schlußberathung der Verfassung des norddeutschen Bundes auf der Tagesordnung. Abg. Twesten als Referent theilt mit, daß eine Reihe von Petitionen gegen die Annahme der Bundesverfassung in übereinstimmender Fassung mit verhältnißmäßig wenigen (es sind im Ganzen 1309, davon 1070 aus Berlin), Unterschriften eingegangen, und der Antrag von Waldeck und Genossen, der die Ablehnung motivirt, aus der Vorberathung wieder eingebracht sei. Abg. Waldeck motivirte diese Wiederherstellung in einer längeren Rede, welche die bereits in der früheren Debatte gegen die Annahme der Bundesverfassung vorgebrachten Argumente und Behauptungen wiederholte. Es antwortete der Abg. v. Hennig durch eine eingehende Darlegung der Bedeutung der streitigen Bestimmungen der Bundesverfassung. Abg. Michelis (Allenstein) ging in seiner Argumentation gegen die Verfassung davon aus, daß die Verhältnisse sich inzwischen geändert. Es folgte noch der Abg. Virchow gegen die Verfassung, worauf die allgemeine Debatte geschlossen wurde und nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abgg. Waldeck, Graf Schwerin und v. Hennig der Abg. Twesten als Referent die Reden der Gegner der Verfassung beantwortete.

Die Spezialberathung führte nicht zu weiteren Debatten. Die Abstimmung über das Ganze geschah mit Namensaufruf, nachdem der Waldeck'sche Antrag abgelehnt war. Der Namensaufruf ergab die Annahme der Verfassung des norddeutschen Bundes mit 227 gegen 93 Stimmen.

## Oesterreich.

— Die „Wiener Abendpost" bringt unterm 29. folgende hochoffiziöse Mittheilung über das Schicksal des Kaisers Maximilian von Mexiko, die ihrem wesentlichen Inhalte nach übrigens bereits auf telegraphischem Wege bekannt geworden ist: „Zufolge einem der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika aus New=Orleans zugekommenen Telegramm, welches der kaiserlich österreichische Gesandte in Washington unter dem gestrigen Datum hierher mittheilt, hat die Gefangennehmung des Kaisers von Mexiko am 15. d. M. stattgefunden. Ganz im Ge=

gensatz zu dieser Meldung wird der mexikanischen Gesandtschaft hier gleichfalls unter dem gestrigen Tage, aber aus London berichtet, daß die Republikaner in Queretaro vollständig geschlagen worden seien; Juarez befinde sich auf der Flucht in der Richtung gegen Saltillo. Inzwischen sind von Seite der österreichischen Regierung in den verschiedensten Richtungen für den bedauerlichen Fall, daß die ersterwähnte Nachricht sich bestätigen sollte, die eifrigsten Schritte zu dem Ende unternommen worden, damit Kaiser Maximilian in Freiheit gesetzt werde." — Die „Wiener Zeitung" bemerkt dazu in ihrer nächsten Nummer: „Wir machen uns zur Pfllicht, alle über das Schicksal des Kaisers Max aus offizieller Quelle einlaufenden Nachrichten sofort und ohne Rückhalt bekannt zu geben. Es ist jedoch, wie wir vernehmen, seitens des kaiserlichen Gesandten in Washington seit der in der „Wiener Abendpost" mitgetheilten Meldung ein weiteres Telegramm nicht eingelangt, und wir halten uns zu der Voraussetzung berechtigt, daß, wenn die traurige Nachricht, welche eine in hiesigen Privatkreisen circulirende telegraphische Depesche (von der Erschießung des Kaisers Max) bringt, begründet wäre, sie auch nach Washington gelangt und von dem dortigen kaiserlichen Gesandten ohne Verzug hierher telegraphirt worden sein würde."

## Großbritannien.

— Die Nachricht über den Fall Queretaro's, über die Gefangennehmung Maximilians und seiner Generale und ihren wahrscheinlichen Tod, welche von Newyork hier eingetroffen sind, haben dort wie hier einen getheilten Eindrnck hervorgerufen: die Gegner der französischen Einmischung und des Kaiserreichs im Abgemeinen, die Propheten, die dieses Ereigniß schon längst vorher verkündet, triumphiren, aber in dem Punkte stimmen die Freunde wie die Gegner des einen Kaiserreichs überein, daß sie dem unglücklichen Fürsten, der sich bis zum Letzten gehalten, ihre Theilnahme zollen. Die „Times" widmet dem mexikanischen Reiche einen Rückblick und schiebt dem französischen Kaiser alle Schuld an allem Unheil zu, daß aus der mexikanischen Expedition hervorgegangen. „Wenn der Kaiser der Franzosen einen Irrthum begiug — sagt sie dann — indem er einen Kaiser einsetzte, statt einen Präsidenten wählen zu lassen, was sollen wir dann von dem unglückseligen Fürsten sagen, der die Stelle eines französischen Vasalen gegen seine glänzende Position am österreichischen Hofe vertauschte. In einem Throne muß ein wunderbarer Zauber liegen, wenn ein Mann dafür solche Abhängigkeit und Demüthigungen erträgt. Was man aber auch über Maximilians Schwachheit bei Annahme der Krone sagen mag, er hat sie mit Würde getragen. Nach unzähligen Schwierigkeiten, auf die sein Bestreben Ruhe und Ordnung herzustellen unaufhörlich stieß, warf er sich, schließlich auch noch von den Franzosen verlassen, mit dem Theil der Bevölkerung, der sich ihm treu bewies, in den Kampf uud focht wacker, seine Stellung zu halten. Die Entscheidung des Kampfes, die von Anbeginn nicht zweifelhaft war, hat sich gegen den Kaiser gewendet. Amerika warf sein Gewicht für Juarez in die Wagschale, indem es ihm Anhänger verschaffte, ihn als Staatsoberhaupt anerkannte und indirekt ihm die Mittel verschaffte, den Kampf fortzusetzen. Das Kaiserreich ist zu Ende und der erfolggekrönte Gegner steht jetzt vor der Wahl, das Land zu reorganisiren oder es nach und nach unter die Herrschaft der Vereinigten Staaten fallen zu sehen." — „Daily News" hofft, daß Maximilian seinen europäischen Freunden erhalten bleibe, um ihnen die Begebnisse einer der thörichten Unternehmungen zu berichten zu denen Arglosigkeit durch List verleitet wurde. Sein Unglück wird eine bleibende Warnung für Europa sein, das jetzt außerhalb der Mauern seiner Gefängnisse keinen bemitleidenswertheren Mann hat als diesen österreichischen Prinzen.

## Rumänien.

— Am 22. wurde der Jahrestag der Thronbesteigung Carl I. sowohl in der Hauptstadt wie in den Städten der Provinzen in feierlichster Weise begangen. Alle Bezirkshauptstädte hatten Delegirte nach Bukarest entsendet, welche dem Fürsten die Glückwünsche der Bezirke zu überbringen hatten. Mit welcher Indolenz und Fahrlässigkeit von den rumänischen Beamten ihr Dienst versehen wird, davon kann man sich täglich überzeugen, wenn man eines der Ministeriums besucht, wo die Beamten sich gegen Mittag einfinden, um einige Stunden zu plaudern, Cigaretten zu rauchen und vielleicht gelegentlich eine Arbeit zu erledigen. Ein grelles Beispiel von Fahrlässigkeit lieferte das Amtsblatt vom vergangenen Sonntag (19. Mai), in welchem ein fürstliches Dekret, betreffend die Rekrutirung, veröffentlicht wird, — welches mit Alexander Johann (Kusa) unterzeichnet und von den Kusaschen Ministern Floresco und Savel-Manu kontrasignirt ist. Das Dekret konnte und durfte allerdings nach der vorjährigen Schablone gebildet werden; wenn aber die Indolenz soweit geht, daß ein solches Dekret aus dem Kabinet des Kriegsministeriums in die Staatsdruckerei geht, daselbst gesetzt wird, und die Korrektur passirt, ohne daß es irgend Jemand auffällt, wie statt des Namens des regierenden Fürsten der Name des Fürsten Kusa unterschrieben steht, so ist dies Etwas, was sicherlich in keinem andern Staate vorkommen kann.

## Amerika.

— Am 10. Mai 1865 ward Jefferson Davis auf Grund eines Steckbriefs, in welchem 100,000 Doll. Belohnung auf seine Einbringung gesetzt war, gefangen, als er sich in Frauenkleidern, einen Wasserkübel in der Hand doch in Reiterstiefeln, welche verrätherisch unter der zu kurzen Krinoline hervorblickten, zu flüchten versuchte; — am 13. Mai 1867 ist derselbe J. Davis wie ein „Hoher Gast" der Nation nach Richmond geleitet, von dem dortigen Bundesgerichte gegen eine von zwanzig seiner Verehrer gestellte Kaution von 100,000 Dollars in Freiheit gesetzt worden und tritt morgen als „distinguirter" Reisender eine Vergnügungstour über hier nach Kanada an. 300,000 Söhne des Nordens düngen mit ihren Gebeinen die Gefilde des Südens, auf welchen Davis, von seiner Vergnügungstour heimgekehrt als ein moderner Cincinnatus, Kohl und Rüben bauen kann, bis ihn die Nation auf den Präsidentenstuhl beruft. Warum nicht? Der Sprung aus der heutigen Lage Davis' zu der eines Präsidentschaftskandidaten wäre noch bei weitem nicht so groß, wie der vom steckbrieflich verfolgten Verbrecher vom Mai 1865 zu dem „Ehrengaste der Nation vom Mai 1867.

---

## Provinzielles.

Pr. Eylau. [Eine bessere Kreisordnung thut Noth.] (K. H. Z.) Der Abg. v. Wedemeyer sagte in der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses am 9. Mai c.: „Seitens der Regierunu ist der kleine Grundbesitz seit vernachlässigt worden, er muß 14% Steuern zahlen, 50 Jahren während der Capitalist nur 3% bezahlt." In der Heimath-Provinz des Hrn. Abgeordneten mag das der Fall sein, in unserer, und namentlich im Kreise Pr. Eylau zahlt der Bauer an Steuern und currenten Abgaben 25%. Aus einer Fractionszusammenstellung hat eine 60 Hufen große Dorfschaft mit 16 Bauergrundstücken in den letzten drei Jahren bezahlt: Prov.-Chausseebau-Beitrag 30 Thlr.; Landarmen- und Irrenhausbeiträge 20 Thlr.; zur Füllung des Kreis-Communal- und Kreisarmen-Fonds 31 Thlr. (und im vor. Jahre extraordinair 80 Thlr.; Kreisschulden-Tilgungs-Beiträge 54 Thlr.; Feuerkassengeld 350 Thlr.; Dorfs-Kommunal-Beiträge 120 Thlr.; zur Unterhaltung der Schule und an die Geistlichkeit 200 Thlr.; Steuern 1200 Thlr. in Summa 2006 Thlr., also pro Grundstück 125 Thlr. Wiewohl der Reinertrag eines derartigen Bauerhofes bei der Grundsteuer-Regulirung nur auf 250 bis 300 Thlr. geschätzt ist, so wollen wir das Einkommen auf 500 Thlr. annehmen, es werden daher 25% Abgaben bezahlt, ohne die Communal-Lasten, Fuhren, Hand- und Spanndienste zu rechnen. Im Kreise Braunsberg sitzen 25 ritterstandsfähige Kreistagsmitglieder und entscheiden über das Wohl und Wehe von 140 Landgemeinden. Thut da nicht eine bessere Kreisordnung Noth? Im Pr. Eylauer Kreise sind 105,000 Thlr. Kreisschulden gemacht und bei der Aufbringung der Kosten und Beiträge für Chausseen und Eisenbahn wird nicht einmal billige Rücksicht auf die von diesen Wohlthaten keinen Nutzen habenden, 3 Meilen von denselben entfernten, im strengsten Lehm von jeder Communication abgeschnittenen Besitzern genommen. Die Kreistagsmitglieder im Fischhausener Kreise sind humaner, sie haben einen solchen Aufbringungs-Modus in sechs Klassen eingetheilt und zahlt beispielsweise, um 1500 Thlr. aufzubringen, die erste Klasse pro Hufe 1 Thlr. 5 Sgr. Zu dieser gehören die Ortschaften, die nicht über 1/8 Meile von der Chaussee entfernt liegen. Die letzte Klasse zahlt nur 1 Sgr. 5 Pf. und gehören zu dieser die Ortschaften, die über 1 Meile von der Chaussee entfernt sind. Wenn nun beispielsweise Güter, die schon beinahe 50 Jahre an der Chaussee liegen, wie Beisleiden, Knauten, Lauth, Jesau ꝛc. 60 Thlr., 115 Thlr., 21 Thlr., 19 Thlr., nur zur Tilgung dieser Schulden beizutragen haben, ist es denn recht und billig, daß Tiefenthal 54, Globuhnen 25 und das arme Dorf Wilmsdorf 11 Thlr. bezahlen müssen? Ortschaften, die 3 Meilen von der Chaussee liegen; aber da heißt es: „ja Bauer, das ist ganz was Anderes." Nach dem Fischhausener Modus würden sie nur 8, $3\frac{1}{2}$ und $1\frac{1}{8}$ Thlr. zahlen dürfen.

---

## Lokales.

— pp **Kommunales.** Wenngleich die Frage über die Ermäßigung des Gaspreises in diesem Bl. erörtert worden ist, so dürften die nachstehenden Zeilen, welche der von der Stadtverordneten-Versammlung vorgeschlagenen Preisermäßigung das Wort reden sollen, nicht überflüssig sein. Anerkennt man auch gern die bedeutenden Vorzüge der Gasbelechtung, gegenüber jeder anderen Beleuchtungsart, bringt man um dieser Vorzüge willen ein pekuniäres Opfer, so dürfte dies doch bei den immer mehr sinkenden Petroleumpreisen eine Grenze finden, die wohl jetzt bei unserem hiesigen Gaspreise bald erreicht sein wird. Die Hauptgasconsumenten (Geschäftsleute und Handwerker), die das Gas nicht als Luxusartikel betrachten, werden zuerst diese Grenze auffinden, denn auch ohne complicirte Instrumente wird Jeder derselben schon einsehen, daß ihm seine Petroleumlampe nicht so theuer zu stehen kommt wie eine Gasflamme. Die Gasanstalten sollten deshalb nicht zu sehr auf die obenerwähnten Vorzüge ihres Beleuchtungsmaterials pochen, da sie es doch selbst in der Hand haben, dieser drohenden Konkurrenz die Spitze zu bieten. Man hat doch täglich Beweise davon, daß bei allen Gegenständen billigere Preise den Absatz vermehren. Warum soll dieser Grundsatz nicht auch hier angewendet werden, ganz abgesehen davon, daß eine Communal-Gasanstalt in der Regel wohl kein Gewinn bringendes Geschäft sein soll? — Nehmen wir vielmehr an, eine Stadt wolle dabei verdienen, so wird sie dies immer nur durch niedrige Gaspreise erreichen. Im kommenden Herbste dürfte sich mancher Gasactieninhaber und so manche Gas-Direction hinter den Ohren kratzen, die die gegenwärtige Situation in dieser Angelegenheit nicht richtig übersehen.

Aus den Verhandlungen der hiesigen städtischen Behörden über die Ermäßigung des Gaspreises ist es bekannt geworden, daß die Gasanstalt in den drei verflossenen Quartalen des laufenden Jahres über 5000 Thlr. verdient hat. Man kann also wohl für das ganze Jahr einen Gewinn von beinahe 6000 Thlr. annehmen. Ferner hat man erfahren, daß eine Preisermäßigung von 5 Sgr. einen Ausfall von ca. 1000 Thlr. ergeben soll. Warum wird der Gaspreis also nicht auf höchstens 2 Thlr. herabgesetzt? Die Gasanstalt würde dann immer noch bei der ungünstigsten Annahme — daß sich der Verbrauch an Gas gar nicht vermehrt — einen Gewinn von ungefähr 4000 Thlr. erzielen.

— **Der Handwerkerverein** hat, wie mitgetheilt, ein Gesuch an die städtischen Behörden gerichtet um eine Unterstützung zur Beschickung der Pariser Weltausstellung. Gutem Vernehmen nach hat der Magistrat dem Gesuche Gehör gegeben und die Unterstützung auf 50 Thlr. fixirt. Die Stadtverordneten, dessen dürfen wir uns versichert halten, werden dem Magistrate sicher zustimmen.

— **Theater.** Freitag, den 31. Mai. Kabale und Liebe von Schiller. Luise Fr. Niemann-Seebach, Ferdinand Hr. Kowal. Daß Fr. N.-S. in dieser Vorstellung wieder vorzüglich war und der alten auch hier oft gesehenen Rolle ein neues Licht verlieh, versteht sich von selbst, auf zwei Momente wollen wir jedoch aufmerksam machen und den Zuschauern ins Gedächtniß zurückrufen, es ist das stumme Spiel in der Briefscene (III 6.), das Wegwerfen der Feder, der Gang an das Fenster, und die Mimik, Sprache und Haltung in der Sterbescene (V. 7.) Beide Momente allein würden hinreichen, um der Fr. N.-S. den ersten Rang unter den jetzt lebenden tragischen Künstlerinnen unbestreitbar zu sichern. Ihr würdig zur Seite stand der Ferdinand des Hrn. Kowal, namentlich müssen wir rühmen, daß er in dieser aus lauter stürmischen Affecten bestehenden Rolle nie das Maaß überschritt, und die Leidenschaft nicht in Wildheit ausarten ließ. Hr. Wiesbeck (Präsident), Hr. Paradies (Miller), Fr. Limprecht (Fr. Miller) waren durchaus ihren Aufgaben gewachsen und trugen wesentlich zu dem Gelingen der Aufführung bei. Hr. Gleißenberg (Wurm), den wir schon in der letzten Saison öfters in Character-Rollen gesehen haben, bewies in dieser Leistung, daß er Geschick für das erwählte neue Fach besitzt und eine gute Zukunft in demselben vor sich hat. Die Leistungen der Gesellschaft im Ganzen sind sehr viel besser, als im verflossenen Winter.

---

**Agio des Russisch-Polnischen Geldes.** Polnisch-Papier 22 pCt. Russisch-Papier $21\frac{1}{2}$ pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

---

## Amtliche Tages-Notizen.

Den 1. Juni. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 6 Fuß 2 Zoll.

---

## Briefkasten.

**Eingesandt.** Eine gute Handschrift ist gewiß für Jedermann etwas Angenehmes. Es bietet sich jetzt durch die Anwesenheit des Kalligraphen und Schreibmeisters Herrn Becker für Jung wie Alt die beste Gelegenheit dar, sich nach seiner zweckmäßigen Methode eine solche in kurzer Zeit anzueignen. Hohe Anerkennungen und Zeugnisse hoher Behörden und Schuldirektoren, die Herr Becker vorlegt, sind so ehrenhaft und die erzielten Resultate so überzeugend, daß es wohl im Interesse des Publikums liegen dürfte, wenn sich diese nützliche und reelle Sache recht reger Theilnahme zu erfreuen hätte! Uebrigens garantirt Herr Becker für gute Erfolge.

---

„Losentitz (Rügen), 26. Januar 1867. Das Bier bekommt mir recht gut. Ihre Malzgesundheitschokolade hat einen großen Vorzug vor der Vanillen- oder Gewürzchokolade. **von Dicke**, Ritterguts Besitzer."

„Königswalde, 2. Februar 1867. Bei jedem neuen Genusse verspürte ich immer mehr die wohlthuende Wirkung, denn mein schwacher Körper stärkte sich sichtlich. **Cunert**, Lehrer."

„Usedom, 12. März 1867. Durch den Gebrauch wurde nicht nur mein bis dahin schlechter Appetit reger denn je zuvor, sondern die durch längere Krankheit unterbrochenen regelmäßigen Leibesfunctionen traten bald wieder ein, die äußerst schmerzhaften Hämorrhoiden sind anscheinend ganz zurückgetreten. (Zur Vorbeugung neu eintretender Appetitlosigkeit fortgesetzte Bestellung) **Bensow**, Gerichtsaktuar."

„Berlin, 10. Februar 1867. Ich bitte mir wieder von Ihrem so guten Malzbier zu senden, zugleich auch von Ihrer Malzgesundheitschokolade Nr 1 beizupacken, beides möchte ich sobald als möglich haben. **Mathilde von Proeck**, geb. **von Roeder**, Schönhauser Allee 171."

„Suckow (b. Titerow M. Schw.), 2. März 1867. (Bestellung auf die schleimlösenden Brustmalzbonbons). **J. von Blücher**, geb. **von Schack**."

**Vor Fälschung wird gewarnt!**

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** 2c., halte ich stets Lager.

**R. Werner** in Thorn.

---

# Inserate.

## Bekanntmachung.

Die Einnahmen aus der städtischen Bade-Anstalt auf dem Badeschiff in der Weichsel für das Jahr 1867 sollen an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

**Donnerstag, den 6. Juni cr.**
Nachmittags 5 Uhr

in unserem Secretariat anberaumt

Thorn, den 29. Mai 1867.

**Der Magistrat.**

## Wieser's Garten.

Sonntag, den 2. Juni cr.

## CONCERT

von der Kapelle des 61. Inf.-Rgts., unter Leitung ihres Dirigenten.

Anfang des Concerts $4\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Familien von 3 Personen 5 Sgr.

**A. Kraemer.**

## Verloren.

Eine silberne Dose im Werthe von 15 Thlr., dem Finder eine gute Belohnung zusichernd, — wird vor Ankauf gewarnt, — Näheres im **Hôtel zum Copernicus.**

Ein Mädchen anständiger Familie, 24 Jahre alt, deutsch, auch der polnischen Sprache mächtig, mit guter Empfehlung, sucht zum 1. Juli cr. ferner eine Stellung beim Unterrichten der Kinder in den Elementar-Wissenschaften; auch ist dieselbe im Schneidern und allen weiblichen Handarbeiten geübt. Näheres durch die Expedition d. Bl.

## AUCTION.

Mittwoch, d. 5. d. M. von Vorm. 10 Uhr ab, werde ich Neustadt Nr. 270 (Eckhaus der Fräul. Endemann) Möbel, Kleidungsstücke, Hausgeräth 2c. versteigern und ersuche ich die zur obigen Auction bereits angemeldeten und noch anzumeldende Sachen, gef. bis Dienstag d. 4. 6 Uhr Nachmittags abzuliefern.

**Max Rypinski**, Auctionator.

Sehr feine **holl. Süßmilch** und **Edamer Käse, Gänseleberträffelwurst** empfing

**A. Mazurkiewicz.**

---

Ich bin mit einer Ladung guter Aepfel angekommen und offerire selbige zu den billigsten Preisen. Mein Stand ist am Copernicus-Denkmal und dauert nur einige Tage.

**Wittwe Arendt**
aus Danzig.

Zum Feste täglich **frische Pfundhefen** bei
**Gustav Kelm.**

Gewinnreichste

## Capitalien-Verloosung.

**Beginn der Ziehung am 8. d. Mts.**

Zu der von der Königl. Staats-regierung genehmigten und garantirten Lotterie, deren Hauptgewinne Thaler

**150,000, 100,000**

u. s. w. betragen, werden Original-Staatsloose à 12 Thaler, halbe à 6 Thaler und viertel à 3 Thaler auf frankirte Bestellungen gegen **Einsendung des Betrages** oder gegen **Postvorschuß** von mir versandt.

Es werden **nur** Gewinne gezogen.

Gewinnbeträge nebst Ziehungslisten mit dem Staatswappen sende **unter strengster Discretion**, wofür mein guter Ruf bürgt, **sofort** nach Entscheidung.

**M. S. Heckscher** in Altona.
**Bank- und Wechselgeschäft.**

Einen Lehrling sucht
**Theodor Rupinsky**,
Bäckermeister.

Die schnell vergriffenen keilförmigen **Victoria-Krinolinen** sind wieder eingetroffen bei
**C. Petersilge.**

## Waldwoll-, Oel u. Gichtwatte

aus der Schmidt'schen Waldwoll-Waaren-Fabrik in Remda empfiehlt allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden
**C. Petersilge.**

## Neue Matjes-Heeringe

empfehlen **L. Damman & Kordes.**

**Feinen Zucker, wohlschmeckende Caffees** empfiehlt billigst **Herrmann Cohn.**

## Neue engl. Matjes-Heeringe

à Stück 1 Sgr. empfiehlt
**Gustav Kelm.**

## Bleichwaaren

für die **anerkannt besten schlesischen Rasenbleichen** übernehme auch dieses Jahr wieder für **Hrn. Fried. Emrich** in Hirschberg und bitte um recht zeitige Einlieferung.

Thorn **C. W. Klapp.**

**Wichtige**

## Anzeige für Bruchleidende.

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer Brucharztes, **Krüsi-Altherr** in Gais, Kanton Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Exped. dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen in Empfang nehmen.

**Nervöses Zahnweh**
**wird augenblicklich gestillt durch**
**Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen**

à Fl. 6 Sgr. Aecht zu haben in Thorn in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

## Hôtel de Rôme,

**Gasthof erster Classe in Graudenz,**

verbunden mit großer Restauration, vollständig neu eingerichtet mit sämmtlichem Inventarium für Fremdenzimmer und Restauration, in vollem Betriebe, ist sogleich zu vermiethen oder zu verkaufen. Das Nähere daselbst bei

**F. F. Schroeder,**
Besitzer vom **Hôtel de Rôme.**

## Frischen Gebirgs-Waldmeister

bei **Friedrich Schulz.**

Eine kleine Wohnung parterre ist zu vermiethen bei **Herrmann Cohn.**

---

## Dr. Hartung's Kräuter-Pomade




(pr. Tiegel 10 Sgr.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, und

**Dr. Hartung's Chinarinden-Oel**

(pr. Flasche 10 Sgr) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, können noch immer als die vorzüglichsten und wirksamsten unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln mit Recht empfohlen werden, und ist der solide Fortbestand seit länger als einem Jahrzehnt der zuverlässigste Beweis für deren Güte und Zweckdienlichkeit.

Das alleinige Depot für Thorn befindet sich unverändert bei **Ernst Lambeck.**

## Tapeten-Lager

bei **R. Steinicke.**

## Wegen Aufgabe des Geschäfts

soll das Lager von **Papier, Schreib- u. Zeichnen-Materialien, Conto-Büchern 2c. Breitestraße Nr. 5** bis zum 1. Juli ausverkauft werden, und sind deshalb die Preise **bedeutend** herunter gesetzt.

Auch ist die **Ladeneinrichtung** zu verkaufen, sowie **der Laden zu vermiethen.**

**Moritz Rosenthal.**

**Pianinos** sind zu verkaufen und zu vermiethen bei **J. Kluge**, Katharinenstr. Nr. 207.

## Königl. Preuß. Staats-Lotterieloose

zur bevorstehenden 1 Klasse den 3. Juli verkauft für $^{1}/_{1}$ $18\frac{1}{3}$ Thlr. $^{1}/_{2}$ $9\frac{1}{6}$ Thlr. $^{1}/_{4}$ $4\frac{7}{12}$ Thlr. $^{1}/_{8}$ $2\frac{1}{3}$ Thlr. $^{1}/_{16}$ $1\frac{1}{6}$ Thlr. $^{1}/_{32}$ 20 Sgr. $^{1}/_{64}$ 10 Sgr. und versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen**, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

die Staats-Effecten-Handlung von

## M. Meyer, in Stettin.

NB. Durch beständiges Glück begünstigt, fielen in meinem Debit in 130. Lotterie **40,000 Thlr.**, in 132. **15,000 Thlr.**, in vorletzter Lotterie der zweite Hauptgewinn **100,000 Thlr.** und in 135. **letzter Lotterie zweimal 10,000 und 5 mal 5000 Thlr.**

Abgedampfter Steinkohlentheer mit Gebinde 5 Thlr., ohne Gebinde $4\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Tonne von 150 Quart verkauft die **Thorner Gasanstalt.**

Selter und Soda-Wasser frisch aus dem Eise in der

## Trink-Halle.

bei **Dekkert.**

## Sing-Verein.

Die Ferien beginnen diesmal mit dem 1. Juni und dauern bis Anfang September. Dienstag den 3. September erste Uebung:

**Die Chöre zur Medea des Euripides v. Taubert.**

Thorn, den 1. Juni 1867.

**Der Vorstand.**

Einen sehr eleganten offenen **Wagen** hat zu verkaufen
**Hermann Lilienthal.**

## Amerikanische Handnähmaschinen,

ganz neuer, verbesserter Construktion, mit Benutzung von Säumern, empfehle ich hiermit als höchst zweckmäßig zur ganz besonderen Beachtung.

**Philipp Elkan Nachfolger.**

Die wegen ihres **unschätzbaren Werthes** als **Hausmittel** allseitig anerkannten, von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin erfundenen Fabrikate:

**Liqueur u. Brust-Gelée**

empfiehlt **R. Werner** in Thorn.

Zwei Mann- und zwei Frauen-Tempelsitze hat zu verkaufen
**Hermann Lilienthal.**

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: „H. Underberg-Albrecht".

**Preisgekrönt auf den Welt-Ausstellungen**
**London 1862. Dublin 1865.**

Empfehlenswerth für jede Familie!
Auf Reisen und auf der Jagd ein erwärmendes und erquickendes Getränk!

## Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat," erfunden und einzig und allein echt destillirt von

***H. Underberg-Albrecht***

am Rathhause in Rheinsberg am Niederrhein.

**Hoflieferant**

Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen, Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Baiern, Sr. Königlichen Hoheit des Fürsten Hohenzollern-Sigmaringen

**und mehrer anderer Höfe.**

Derselbe ist in ganzen, halben Flaschen und Flaçons ächt zu haben in Thorn bei Herrn **Benno Richter.**

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

---

**Beim gefährlichen Krampfhusten, Keuchhusten**

meines Kindes, welches täglich an Kräften abnahm, wandte ich den

## Mayer'schen weißen Brust-Syrup

mit dem besten Erfolge an, und sah mit Freude die **Wiederherstellung** der Kräfte nach Gebrauch zweier kleiner Flaschen.

Fehrer, Kastellan des Rathhauses in Düsseldorf.

Lager des ächten **weißen Brust Syrups** von **G. A. W. Mayer** in **Breslau** hält für Thorn Herr **Friedrich Schulz;** für Culm Herr **Carl Brandt;** für Strasburg Herr **C. A. Kœhler.**

---

**„Gottes Segen bei Cohn!"**
**Grosse Capitalien Verloosung**
**von über 2 Millionen 600,000 Mark.**
Beginn der Ziehung am **13. u. 14. d. Mts.**
**Die Königl. Preuss. Regierung** gestattet jetzt das Spiel der **Hannov.** und **Frankf. Lotterie.**

**Nur 2 Thaler**

kostet ein **halbes Staats-Original-Loos** und **4 Thlr.** ein **Ganzes** (keine Promessen) aus meinem Debit und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages,** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten** Gegenden von mir versandt.

Es werden **nur** Gewinne gezogen.

Die **Haupt-**Gewinne betragen Mark 250,000 — 150,000 — 100,000 — 50,000 — 2 à 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,500, 2 à 10,000, 1 à 7500, 5 à 5000, 7 à 3750, 95 à 2500, 5 à 1250, 115 à 1000, 5 à 750, 120 à 500, 235 à 250, 10,600 à 117 Mark u. s. w.

**Gewinngelder** und **amtliche Ziehungslisten** sende nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Meinen Interessenten habe **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von **300,000 Mark, 225,000, 187,000, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000** u. s. w. ausbezahlt.

**Laz. Sams. Cohn**
in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

---

**Heilige = Geist-Straße Nr. 178 1 Treppe sind Umzugshalber Mahagoni-Meubles und anderes Hausgeräth aus freier Hand zu verkaufen.**

---

**Neue Matjes-Heeringe**
à Stück 1 Sgr. empfiehlt
**Friedrich Schulz.**

---

**Die Kunststeinfabrik von J. Steiner**

in Thorn, Mocker Nr. 1 empfiehlt:
Giebelrinnen (Dachrinnen).
Brunnensteine (in jedem Durchmesser 2 Fuß hoch).
Pferde-, Rindvieh- und Schweinekrippen.
Wasserleitungsröhren in allen Dimensionen.
Trottoirplatten, glatt und gerippt.
Grabkreuze nebst Sockel, sowie liegende Grabsteine, Grabgittersteine.
Fußböden auf Feldsteinlage.
Fußböden aus gegossenen Fliesen (in allen Farben).
Treppenstufen.
Fertige Freitreppen mit Podest u. Wangen.
Sockel für Schaafställe, zur Unterstützung der Unterzugsständer und zum Schutze vor Fäulniß. (In jeder gewünschten Form).
Fontainenbecken.
Consolen.
Vaasen.
Gartenbänke und Gartentische.

Nicht vorräthige Gegenstände werden nach Zeichnung und Angabe in möglichst kurzer Zeit ausgeführt.

Bestellungen werden in der Fabrik durch den Rentier Herrn ***v. Klepacki*** entgegengenommen, oder in dessen Wohnung Mocker Nr. 1.

---

## Das Seebad Kahlberg

auf der frischen Nehrung gelegen, 4 Meilen von Elbing, durch Dampfschiffverbindungen mit Elbing, Pillau und Königsberg im Verkehr, wird mit dem 15. Juni eröffnet und dauert die Badezeit bis zum 15. September. Die reizende Lage, der schöne feste Badegrund und der kräftige fast immer vorhandene Wellenschlag sowie alle anderen möglichen comfortabeln Einrichtungen berechtigen zur wärmsten Empfehlung dem badeliebenden Publikum.

Nähere Auskunft ertheilt
**George Grunau,**
in Elbing.

---

**Mahagoni - Möbel,** wie andere Sachen, sollen verkauft werden Culmerstr. 308 1 Tr.

---

**Gefrorenes**

empfiehlt von heute ab täglich die Conditorei von
**R. Tarrey.**

NB. Auch werden Bestellungen jeder Art auf's Beste geliefert.

---

**Tapeten** in allen Genres, so wie **Asphaltpapier** bei
**Philipp Elkan Nachfolger.**

---

**2 Hobelbänke** zu verkaufen Altst. Nr. 234.

---

**Stahlfederhalter** p. Dtzd. von 9 Pf. an,
**Bleifedern** p. Dtzd. von $1\frac{1}{4}$ Sgr. an,
**Stahlfedern** p. Gr. von 3 Sgr. an,
im **Ausverkauf, Breitestraße Nr. 5.**

---

**Beste Matjes-Heeringe**

empfehlen à 1 Sgr. pro Stück
**B. Wegner & Co.**

---

**Frischen Maitrank**

bei **Friedrich Schulz.**

---

Sweete und Pale Ale und engl. Porter bei **A. Mazurkiewicz.**

---

**Limburger Käse**

vorzüglich schön à $2\frac{1}{2}$ Sgr. u. 3 Sgr. empfehlen
**B. Wegner & Co.**

---

**Porzellanteller** à 1 Thlr. pro Dutz. vorräthig bei **Philipp Elkan Nachfolger.**

---

Sehr delicate **Matjes - Heeringe** empfing heute **A. Mazurkiewicz.**

---

**Beste Pfundhefen**

zum Feste täglich frisch empfehlen
**B. Wegner & Co.**

---

**Breitestr. Nr. 90** ist ein möbl. Zimmer zu verm.

---

**Brückenstr. 7,** ist ein Laden u. Wohnung zu verm.

---

Die Bel-Etage bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör ist sogleich zu vermiethen **Weißestraße Nr. 72.**

---

**Stadt-Theater in Thorn.**

**Abschieds - Vorstellung.**

Sonntag, den 2. Juni: **Letztes Gastspiel der Frau Niemann-Seebach** Kgl. Hofschauspielerin und des Herrn **Egmond Kowal.** **„Die Waise aus Lowood."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

**Die Direction.**

---

## Kirchliche Nachrichten.

### In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 24. Mai Friedrich Ferdinand Richard, S. d. Schiffssteuerm. Michaelis; den 26. Mai Anna Maria Louise, T. d. Schiffssteuerm. Zietz; den 30. Mai Ella Clotilde Olga, T. d. Direkt. Dr. Prowe; Oscar Emil, S. d. Polizeibot. Marczinski; Gustav Ernst Karl, S. d. Bäckerm. Senkpeil.

### In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 26. Mai Alexander Anton, S. d. Schneiderm. Rostkowski; Franz Victor, S. d. verst. Maurer Martens.

### In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 28. Mai Carl Alfred Max, S. die Gefangenwärt. Dobrzenski, in Kulmer Vorst.; den 30. Ma. Gustav Adolf, S. d. Ortsschulzen Bartz, in Neu Mocker.

Getraut: Der Junggef. Brandt mit Jungfr. Franke in Neu Weißhof.

Gestorben: Den 26. Mai ist dem Arb. Grapentin in Neu Mocker ein Sohn todtgeboren.

---

## Es predigen:

Am Sonntage Exaudi, den 2. Juni.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Militärgottesdienst fällt aus.
Nachmittags Herr Superintendent Markull.
Freitag, den 7. Juni Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Garnisonprediger Eilsberger.
(Einsegnung der Konfirmanden der neustädtischen Stadtgemeinde.)
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Missionsstunde.)

---

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**